

Soll durch diese Richtlinien rasch ein geordneter Geschäftsverkehr wiederhergestellt werden, so müssen Bestellungen, die in der letzten Zeit nicht ausgeführt worden sind, mangels sofortigen Widerrufs ohne Verzug erledigt werden.

Leipzig, den 14. August 1923.

### Der Vorstand des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Dr. Arthur Meiner.

### Der Vorstand des Deutschen Verlegervereins

J. B.: Dr. Oskar Siebed.

### Der Vorstand der Deutschen Buchhändler-Gilde

Paul Mitschmann.

### Der Vorstand des Deutschen Musikalien-Verleger-Vereins

Dr. Gustav Bod.

### Verein der Deutschen Musikalienhändler.

J. B.: Robert Dienau.

#### Bekanntmachung.

Die Außenhandelsnebenstelle gibt bekannt, daß die a conto bezahlten Papiermarkbeträge, die auf Goldmarkkonto gutgeschrieben worden sind, nur für die Zwecke der Verrechnung der zu zahlenden Abgaben in Goldmark umgerechnet wurden. Bei Liquidierung der Konten vergütet die Außenhandelsnebenstelle ebenso wie die Zollbehörden Guthaben nur in der Papiermarkhöhe, die der tatsächlich eingezahlten Papiermarkmenge entspricht.

Der Reichsbevollmächtigte  
der Außenhandelsnebenstelle für das Buchgewerbe.  
Otto Selke.

#### Geldentwertung und Bilanz.

Von Dipl.-Kaufm. Hermann Gassert,  
i. H. R. Oldenbourg, Verlagsb., München.  
(Fortsetzung zu Nr. 189.)

IV. Die bisherigen Vorschläge, um der Verarmung in der Unternehmung entgegenzutreten. Ihre kritische Würdigung.

Die Maßnahmen der Praktiker betreffs Schaffung eines Erneuerungsfonds u. a. haben wir bereits vorweggenommen. Soweit angängig, möge im folgenden chronologisch vorgegangen sein, wie die bedeutenderen Bilanzschriftsteller in letzter Zeit zum Geldentwertungsproblem Stellung nahmen. In kurzer kritischer Würdigung möge jeweils untersucht werden: was ist von den Vorschlägen für die Praxis durchführbar, was scheint undurchführbar.

1. Mahlbergs Vorschlag: Einer der ersten, der auf die gänzliche Unrichtigkeit der Nachkriegsbilanzen hinwies, war Geldmacher, der in seinem Artikel: »Bilanzsorgen« in der Industrie- und Handelszeitung, Berlin 1920, Nr. 57—63, in anschaulicher, plastischer Darstellung die Gefahren der Geldentwertung für die Unternehmungen aufdeckte und deren Beseitigung anstrebte.

Jedoch erst Mahlberg war es vorbehalten, in seiner tiefschürfenden Broschüre: »Bilanztechnik und Bewertung bei schwankender Währung« dem Problem umfassend zu Leibe zu rücken. Schmalenbach äußert sich in seiner Kritik über die Mahlberg'sche Broschüre dahin<sup>\*)</sup>: »Mahlberg zeigt, wie die Fehler in der Bilanz, die die Geldentwertungen mit sich bringen, beseitigt werden können. Er wendet sich zunächst der Frage zu, wie sich ein stabiler Wertmesser beschaffen läßt. Waren aller Art fehlt diese Stabilität, nur dem Golde spricht er eine relativ große Unverwundlichkeit des Wertes zu. Für den Goldwert legt er den Börsenkurs für Gold zugrunde mit dem Hinweis, daß zwar auch dieser Preis unsachlichen Gelegenheits-

schwankungen unterworfen sei, auf die Dauer aber doch wohl einen zutreffenden Wertausdruck darstelle; die Goldnotiz sei im Prinzip der Inbegriff aller Wechselkurse (hinzuzufügen: der intakten Goldwährungen), und das sei gerade das, was wir für unsere Zwecke brauchen«.

Mahlberg schlägt also in der 1. Auflage seiner Broschüre die Goldnotiz zur Umrechnung vor. Da aber inzwischen die freie Goldnotierung aufgehoben ist, kommt er in der 2. Auflage mehr auf die Wechselkurse. Diese sind aber sehr schwankend und von der Stimmung an der Börse abhängig. Letzteres wäre vielleicht zu beseitigen durch einen Terminmarkt in Devisen, dessen Einführung heute aus verschiedenen Gründen nicht möglich sein dürfte. Mittels der Organisierung eines Kreditgoldagios, das sich durch Angebot und Nachfrage von Papiermarkkrediten auf Goldbasis börsenmäßig bilden soll, glaubt Mahlberg zum Ziele zu gelangen. Dieses Agio, das losgelöst ist vom Handel in effektivem Gold und trotzdem in Übereinstimmung mit letzterem und mit der Devisenkursbewegung, müßte zu einer stabileren Gestaltung der Wechselkurse führen. »Durch die Organisierung eines Kreditgoldagios kämen wir natürlich noch nicht zur Stabilisierung, da die Ursache der fortschreitenden Geldentwertung weiterbesteht, wohl aber würde das Sprunghafte der Entwicklung und die Übertreibungen der Spekulation nach oben und unten vermieden. Wechselkurs und Agio würden durch eine solche Organisation fest miteinander gekoppelt werden, sodaß das eine sich ohne das andere nicht bewegen könnte, soweit es sich um Positionsänderungen des Geldwertes handelt«<sup>\*)</sup>.

Mahlberg empfiehlt also zur Umrechnung einen Durchschnitt der Wechselkurse, der sich auf Goldwertbasis gründet. Nun ist der Einwand gegeben: hat nicht das Gold an sich im Laufe der Jahre eine Entwertung durchgemacht? Schmalenbach weist mit Recht darauf hin, daß beispielsweise der Goldwert von 1920 viel niedriger war als der von 1914. »Wenn man daneben die Indizeszahlen hält, so hat man in ihnen einen anderen, viel stabileren Wertbegriff, nämlich einen Durchschnittswert von Waren; einen Maßstab für die Kaufkraft« — meint Schmalenbach<sup>\*\*)</sup>. Darüber im nächsten Abschnitt mehr.

Die Ergebnisse der ersten Auflage seines Wertes glaubt Mahlberg in allen Punkten aufrechterhalten und in der zweiten Auflage zumeist nur auf eine viel breitere Basis gestellt zu haben. Er betont nachdrücklich die Einfachheit der praktischen Anwendung der Goldmarkbilanzrechnung, die alles das leistet, was von einer bilanzmäßigen Geldwertkorrektur verlangt werden könne. Seine Untersuchungen sind begleitet von zahlreichen Kontendarstellungen, wobei er jedoch meint, daß für die praktische Aufstellung einer egalisierten Bilanz die schwierigen Einzeluntersuchungen, die im Rahmen der Gesamtuntersuchung natürlich angestellt werden mußten, nicht nötig seien. Bedeutsam an Mahlbergs Schrift ist, daß er nicht nur den Anstoß zur Goldmarkbuchführung gab, sondern als Erster auch

<sup>\*)</sup> Bei G. H. Gloedner, Leipzig 1921, 2. Aufl. 1922. — Dr. Walter Mahlberg (ein Jünger Schmalenbachs, Köln) war Professor der Betriebswirtschaftslehre an der ehemaligen Handels-Hochschule München und erhielt 1921 einen Ruf nach Mannheim.

<sup>\*\*)</sup> Buchbesprechung in der Zeitschrift für Handelswissenschaftliche Forschung 1922, S. 76.

<sup>\*)</sup> Mahlberg a. a. O., S. 54 e. (2. Aufl.)

<sup>\*\*)</sup> Buchbesprechung a. a. O., S. 75 f.